**Josef deutet Pharaos Träume**  *1.Mose 41, 1 - 46*

Erzählung von Regina Eisenmann nach der BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  | 1. Mose 41 | nach |
|  |  | Zwei Jahre nachdem der Mundschenk  in den königlichen Palast zurückgekehrt war,  lag Pharao, der König von Ägypten,  in seinem Schlafgemach. | V1 |
|  |  | Unruhig wälzte sich der mächtige Mann  von einer Seite zur anderen,  denn der Pharao träumte: |  |
|  |  | In seinem Traum stand der Herrscher am Ufer des Nils und blickte über das Wasser. Da sah er sieben schöne, fette Kühe aus dem Fluss steigen – ein Tier prächtiger als das andere. Sie blieben am Ufer stehen und weideten im Schilf. | V2 |
|  |  | Danach stiegen noch einmal sieben Kühe aus dem Nil. Diesmal waren die Tiere aber hässlich und mager.  Sie stellten sich neben die anderen Kühe ans Ufer.  Doch sie fraßen kein Gras. Nein, die hässlichen, mageren Kühe fraßen die sieben schönen, fetten Kühe auf.  Wurden aber nicht dick. | V3+4 |
|  |  | Verwirrt erwachte der König.  Er öffnete die Augen und sah - die Dunkelheit der Nacht.  Der Nil und die Kühe waren verschwunden. |  |
|  |  | Müde legte sich der König wieder hin und schlief ein.  Doch der Traum kam zurück. | V5 |
|  |  | Jetzt sah er aus einem einzigen Halm sieben Ähren  mit schönen, dicken Körnern hervorwachsen. |  |
|  |  | Danach kamen sieben dürre Ähren,  die der Wind ausgetrocknet hatte.  Und wieder verschlangen die sieben dürren Ähren  die sieben dicken und vollen. | V6+7 |
|  |  | Schweißgebadet setzte sich der Pharao auf.  Er rieb sich die Augen und begriff,  dass er die Kühe und Ähren nur geträumt hatte.  Oder hatten sie eine Bedeutung? |  |
|  |  | Nach dem Aufstehen  war der König von den Bildern der Nacht  immer noch so beunruhigt,  dass er seine Gelehrten rufen ließ. | V8 |
|  |  | Er erzählte ihnen, was er geträumt hatte,  und fragte die Männer nach ihrer Meinung.  Eifrig las der eine in seinen mitgebrachten Schriften,  konnte aber keine Erklärung finden.  Der andere berichtete dem Pharao von anderen Träumen,  die er richtig erkannt hatte –  aber eine Deutung für diese wusste er nicht. |  |
|  |  | Da wurde der König böse  und beschimpfte seine Gelehrte  als Dummköpfe und Schwätzer. |  |
|  |  | Der Mundschenk reichte dem Pharao seinen Becher  und sagte: »Großer Pharao, verzeih,  dass ich dich anspreche, aber ich muss dir etwas gestehen.« »Was?“, fragte der Pharao gereizt,  doch der Mundschenk fuhr mutig fort:  „Als vor zwei Jahren der Hofbäcker und ich  im Gefängnis saßen, hatten wir beide einen Traum,  der uns etwas sagen wollte.  Wir erzählten sie deshalb einem jungen Hebräer  und alles traf so ein, wie er es uns vorhergesagt hat.« | V9-13 |
|  |  | »Das ist ein gutes Geständnis, Mundschenk«,  rief der Pharao erfreut.  »Lass den Hebräer aus dem Gefängnis holen.« | V14 |
|  |  | Kurze Zeit später erschien eine königliche Wache  im Gefängnis und weckte Josef. |  |
|  |  | Dieser musste sich zuerst gründlich waschen,  dann wurden ihm die Haare geschnitten.  Zuletzt erhielt er ein sauberes Gewand. |  |
|  |  | Josef trat vor den mächtigsten Mann in Ägypten  und verbeugte sich tief. |  |
|  |  | »Ich hatte einen Traum«,  sagte der Pharao in einem strengen Ton,  »und man sagte mir, dass du Träume deuten kannst,  ohne den Himmel zu befragen,  sondern nur wenn du sie hörst. Stimmt das?« | V15 |
|  |  | »Ich selbst kann es nicht,« begann Josef zögernd | V16 |
|  |  | »aber Gott wird dir eine gute Antwort geben.  Davon bin ich überzeugt.« |  |
|  |  | »Dann werde ich dir meine Träume erzählen,«  sagte der Pharao.  »Hör zu: Ich stand am Ufer des Nil. | V17 |
|  |  | Ich sah aus dem Fluss sieben fette, schöne Kühe steigen  und im Schilf am Ufer grasen. | V18 |
|  |  | Nach ihnen stiegen noch sieben Kühe heraus,  in erbärmlichem Zustand, hässlich und ganz mager.  In ganz Ägypten habe ich noch nie  so etwas Hässliches gesehen.  Dann fraßen die mageren, hässlichen Kühe  die sieben ersten, fetten auf.  Sie verschwanden in ihren Bäuchen.  Aber man merkte nicht, dass sie darin waren.  Denn die Kühe waren so hässlich wie vorher.  Da wachte ich auf. | V19-21 |
|  |  | Danach hatte ich noch einen Traum.  Ich sah aus einem einzigen Halm  sieben Ähren mit schönen, dicken Körnern hervorwachsen. | V22 |
|  |  | Nach ihnen kamen sieben kümmerliche, dürre Ähren,  die der heiße Ostwind ausgetrocknet hatte.  Dann verschlangen die sieben dürren Ähren  die sieben dicken und vollen.« | V23+24 |
|  |  | Der Pharao machte eine Pause:  »Ich habe die Träume meinen Gelehrten erzählt.  Doch niemand konnte mir sagen, was sie bedeutet.  Weißt du es?« |  |
|  |  | »Beide Träume, o Pharao, bedeuten dasselbe«,  sagte Josef mit fester Stimme.  »Gott hat dich sehen lassen, was er tun wird.  Deshalb höre: Die Zahl Sieben steht für sieben Jahre. | V25-28 |
|  |  | Das heißt:  Sieben Jahre lang  wird es in Ägypten alles in Hülle und Fülle geben.  Das Korn wird wachsen, die Tiere werden gedeihen.  Aber danach kommt eine furchtbare Hungersnot –  ebenfalls sieben Jahre lang.  Keiner wird sich mehr erinnern, wie es ist, satt zu sein.  Weil du zwei Mal dasselbe geträumt hast,  wird es ganz sicher und bald kommen.  Gott hat alles beschlossen. | V29-32 |
|  |  | Deshalb solltest du jetzt  einen klugen und weisen Mann aussuchen,  der dein Stellvertreter und Verwalter wird. | V33+34 |
|  |  | Er soll veranlassen, dass in den sieben guten Jahren  jede Ernte gesammelt wird. In den Städten  müssen Speicher für das Getreide gebaut werden.  Dann wird in den Hungerjahren  das Land genug zu essen haben und niemand wird sterben.« | V35+36 |
|  | Ein Bild, das Kunst, Cartoon, Kleidung, Statue enthält.  Automatisch generierte Beschreibung | Der Pharao war erleichtert.  Ihm gefiel Josefs Rede.  Er hob seine Hoheitszeichen und fragte seine Berater: »Können wir einen besseren Mann finden  als diesen jungen Hebräer?« | V37 |
|  |  | Die Gelehrten schüttelten den Kopf.  »In ihm ist wirklich Gottes Weisheit und Geist.«  Alle nickten. | V38 |
|  |  | Der König ließ Josef vor sich treten und sagte:  »Du bist klug und weise, weil du dein Wissen von Gott hast. Deshalb sollst du selbst mein Stellvertreter sein.  Mein ganzes Volk muss deine Anordnungen befolgen.  Nur ich stehe über dir.«  Josef blickte den Herrscher ungläubig an. | V39+40 |
|  |  | Doch der Pharao stand auf,  nahm seinen Siegelring vom Finger  und steckte ihn an Josefs Hand.  »Hiermit ernenne ich dich  zum höchsten Minister von Ägypten.« | V41-42 |
|  |  | Ein Diener brachte ein weißes Leinengewand.  Nachdem sich Josef umgezogen hatte,  legte ihm der Pharao eine goldene Kette um den Hals. | V42 |
|  |  | »Ich bin der Pharao«, verkündete der König vom Thron, »aber ohne deine Erlaubnis darf niemand in Ägypten  auch nur die Hand oder den Fuß bewegen.  Und damit alle wissen, dass du zu unserem Volk gehörst, gebe ich dir einen ägyptischen Namen.  Du bist von nun an nicht mehr Josef, der Hebräer,  sondern Zafenat-Paneach.« | V43+44 |
|  |  | »Und das, Zafenat-Paneach,  ist mein letztes Geschenk für dich«,  sagte der Pharao und lächelte.  »Ich gebe dir Asenat, die Tochter des Priesters von On,  zur Frau. Mit deinen 30 Jahren sollte man verheiratet sein. | V45+46 |
|  |  | Und nun geh! Steig in meinen Wagen und bereise das ganze Land. Alle sollen sich vor dir niederwerfen.» |  |



<https://read.bookcreator.com/7c9ywzJQc8QpSix8NoqFt9qD9b53/FEnhO0WCRWO_Kuf17rMl8g>